

Buchprojekt »Robert Engelhorn – Maler und Mäzen«

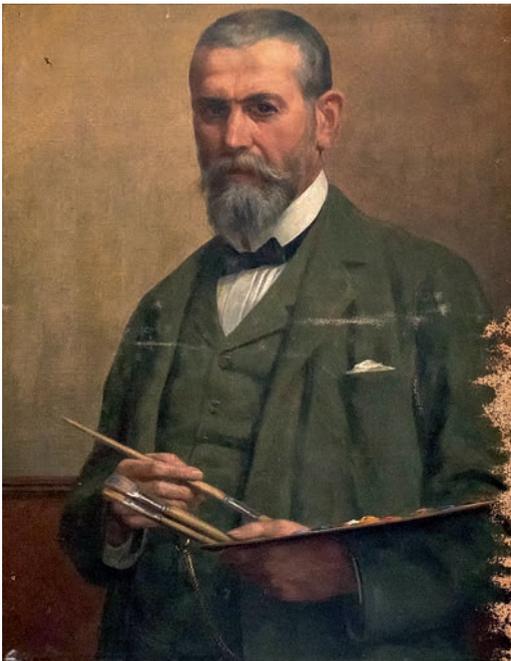
Tobias Möllmer

Das Friedrich Engelhorn-Archiv untersucht das Lebenswerk von Robert Engelhorn, Schwarzwaldmaler sowie Initiator der Kunsthalle Baden-Baden. Für die biografische Studie der in Vergessenheit geratenen Persönlichkeit werden noch Gemälde und Dokumente aus dem Leben des Maler-Mäzens gesucht.

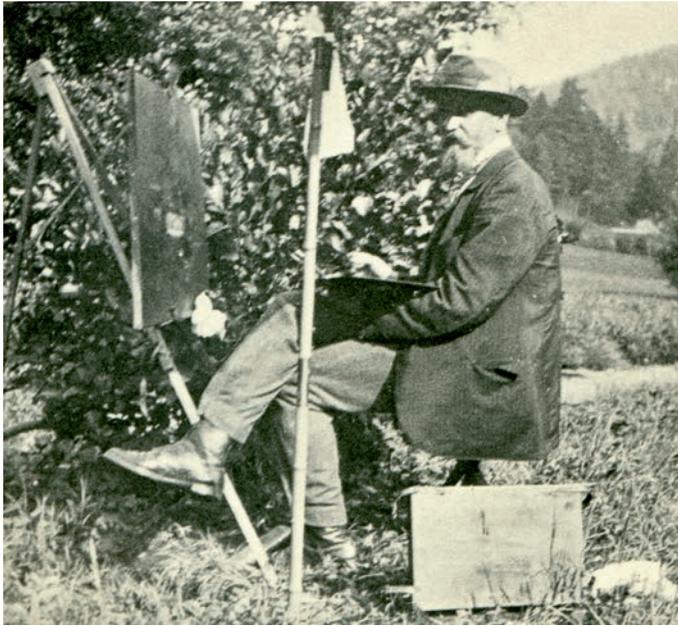
Das »lange« 19. Jahrhundert, das bekanntlich mit dem Ersten Weltkrieg endete, hat viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, doch nur wenige wurden bislang Gegenstand ausführlicher biografischer Stu-

dien. Dies liegt zum Teil sicherlich auch daran, dass die Quellenlage nach den Auswirkungen zweier Weltkriege häufig erstaunlich dürftig ist und Studien deshalb breit angelegte Recherchen erfordern. Eine der Persönlichkeiten »um 1900«, von der uns vergleichsweise wenig bekannt ist, und die es wiederzuentdecken gilt, heißt Robert Engelhorn (1856–1944). Das Friedrich Engelhorn-Archiv e. V. in Mannheim (www.engelhorn-archiv.de, im Folgenden: FEA) hat es sich zur Aufgabe gemacht, seine Biografie zu rekonstruieren und seine Bedeutung als Maler und Mäzen erstmals eingehender darzustellen.

Geboren in Mannheim als Sohn des Chemieindustriellen und BASF-Mitgründers Friedrich Engelhorn (1827–1902), entschied sich der zweitälteste Sohn von elf Kindern sicher nicht ohne häuslichen Widerstand für einen künstlerischen Beruf und machte die Malerei zu seinem Lebensinhalt. Zunächst ließ er sich in der Karlsruher großherzoglichen Akademie bei Ernst Hildebrand und dann in Paris an der privaten Académie Julian bei Jules-Joseph Lefebvre ausbilden. Anschließend versuchte er sich in München als



Otto Albert Koch (1866–1920):
Porträt Robert Engelhorn. Öl/Lwd., 54 x 69 cm, FEA.



Robert Engelhorn mit seiner transportablen Malerausrüstung bei der *plein-air*-Malerei in der Umgebung von Lauterbach im Schwarzwald um 1910, Privatbesitz.

Genremaler, dann zog er nach Überlingen, wo er unter anderem ein Geschäft für Malereibedarf gründete. Schließlich ließ er sich nach einem kurzen Aufenthalt in Stuttgart 1902 in Baden-Baden nieder. Hier mietete er für sich, seine Frau Luise, geb. Noetling, und die Töchter Amanda und Anna eine anmutige Villa in der Bismarckstraße, an die er ein Atelier in Jugendstilformen anbauen ließ.

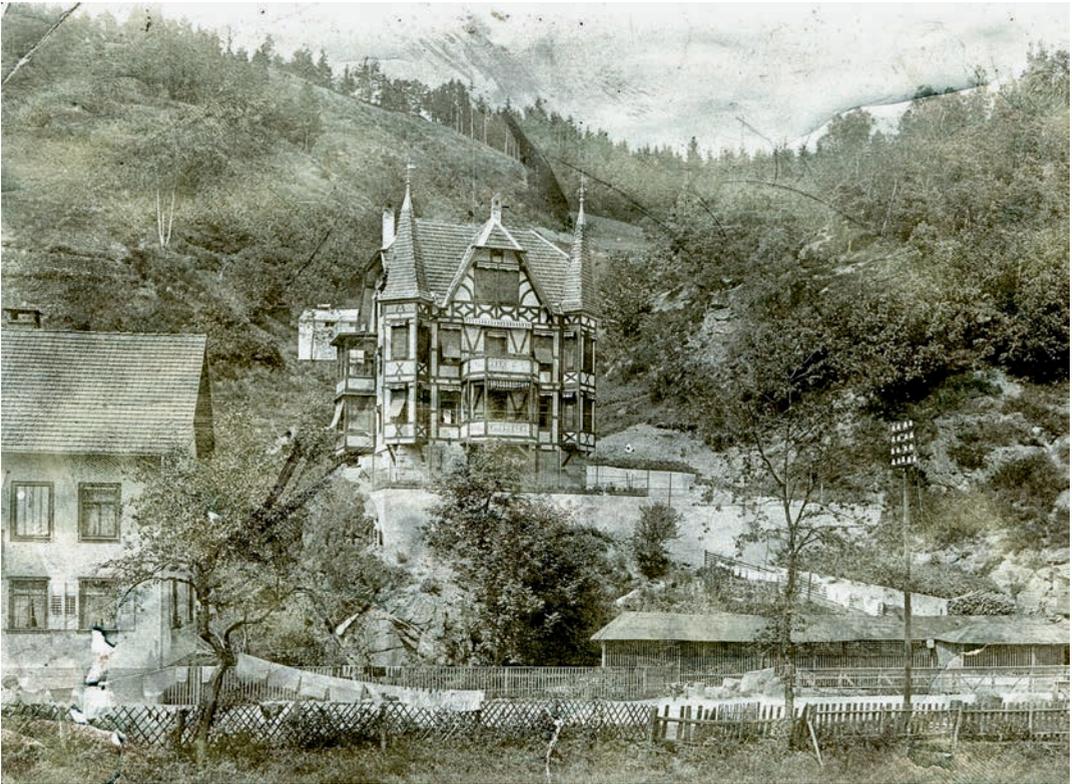
Zu diesem Zeitpunkt war klar, dass Robert Engelhorn die Kunst zum Zeitvertreib und nicht länger als Beruf betreiben wollte. Von diversen Schicksalsschlägen gezeichnet und von Natur aus eher schwermütig, gewann er Lebensmut und innere Ausgeglichenheit in der Schöpfung von Naturansichten zurück. In Baden-Baden und in Lauterbach bei Schramberg im Mittleren Schwarzwald, wo er sich ein Sommerhaus im Fachwerkstil kaufte und dort bald mehr Zeit verbrachte als in der

Villa in der Kurstadt, durchstreifte er Wälder und Wiesen und hielt seine Eindrücke vorzugsweise in Fernsichten fest. Damals entstanden seine besten Werke, die eine virtuose Beherrschung verschiedener Pinselführungen zeigen und durch ihre ruhigen, menschenlosen Naturdarstellungen einen beinahe kontemplativen Charakter erhalten.

Im damals besonders idyllischen Lauterbach war die Familie Engelhorn sehr beliebt, stand in engem Kontakt zu den Dorfbewohnern, die der Künstler zeichnete und malte. Die Verbindung zur Wahlheimat Schwarzwald verfestigte sich durch Engelhorns Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein, dem er 1904 den Bau einer stattlichen Wanderhütte mit Aussichtsturm auf dem Fohrenbühl am Mooswaldkopf finanzierte; in der dortigen Gaststube hängt heute noch



Robert Engelhorn: »Schwarzwaldhöhen«. Öl/Lwd., 80 x 60 cm, signiert unten rechts: HRE, FEA.



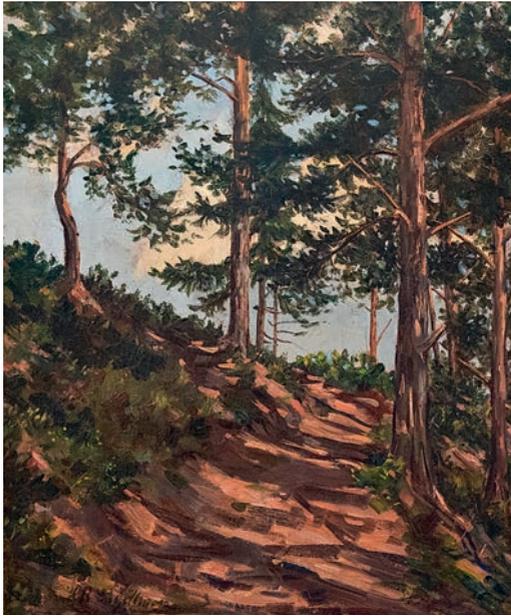
Villa Hansa in Lauterbach, das Sommerhaus von Robert Engelhorn und seiner Familie.
Fotografie um 1910, Privatbesitz.

eine Erinnerungstafel mit dem Profil des Malers und Stifters.

Seine historische Großtat wurde dann seine engagierte Initiative für die Kunsthalle in Baden-Baden als Ausstellungshalle für regionale badische Künstler. Deren Werke sollten in einem repräsentativen Gebäude inmitten der von zahlreichen wohlhabenden und kunstinteressierten Gästen aus dem In- und Ausland besuchten Kurstadt präsentiert und zum Kauf angeboten werden. Zu diesem Zweck initiierte er unter anderem mit den Künstlern Hans Thoma, Ludwig Dill und Ferdinand Keller die Gründung der »Freien Künstlervereinigung Baden«. Er selbst übernahm einen wesentlichen Teil der Baukosten für das Aus-

stellungsgebäude, das von Hermann Billing entworfen wurde – ein Bauwerk, das wegen seiner ungewöhnlichen Schlichtheit von der Kritik abwertend als »Stall« bezeichnet wurde, tatsächlich aber seiner Zeit künstlerisch weit voraus war.

Engelhorn wurde Vorsitzender der Trägergesellschaft, die das Ausstellungsgebäude der Freien Künstlervereinigung Baden zur Verfügung stellte. Am 3. April 1909 fand die feierliche Einweihung in Anwesenheit von Großherzog Friedrich II. und Großherzogin Hilda statt. Für sein außerordentliches Engagement wurde der Stifter mit dem Professorentitel ausgezeichnet. Jährlich wurden nun hier die »Deutsche Kunstausstellung



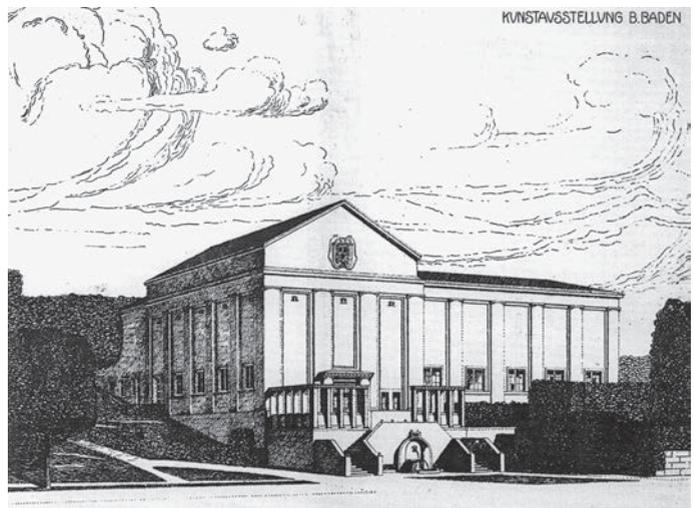
Robert Engelhorn: »Anhöhe – Schwarzwald«. Öl/Lwd., 42,5 x 50,5 cm, signiert unten rechts: H. R. Engelhorn, FEA.

Baden-Baden« und verschiedene Sonder-schauen abgehalten. Die Werke wurden vorrangig unter den Mitgliedern der Künstlervereinigung von der Ausstellungsleitung und einer Jury ausgewählt, der Robert Engelhorn viele Jahre angehörte und damit maßgeblich bei der künstlerischen Ausrichtung dieser Verkaufsausstellungen mitwirkte. Zu seinem 60. Geburtstag dankten ihm zahlreiche badische Künstler wie Gustav Schönleber, Hans Thoma, Wilhelm Trübner und Hans von Volkmann mit einer Ehrengabe. Sie überreichten ihm eine aufwendig gefertigte Kasette mit originalen Zeichnungen. Im Rahmen der laufenden Re-

cherchen konnten mittlerweile schon einige wieder aufgefunden werden.

Seine glücklichste Zeit als angesehener Stifter endete jäh im Jahre 1920, als sein traumatisiert aus dem Ersten Weltkrieg heimgekehrter Sohn in Baden-Baden auf offener Straße einen ihm unbekanntem Menschen erschoss und anschließend in eine psychiatrische Heilanstalt überwiesen wurde. Während der folgenden Inflationszeit verlor Robert Engelhorn fast sein gesamtes Vermögen. 1926 starb seine Frau Luise, die ihm lange Jahre eine wichtige Stütze war. Deren Rolle übernahm Amalie, geb. Stohner, mit der er nach Karlsruhe verzog und dort ein bescheidenes Leben führte. Nachdem diese Ehe geschieden wurde, verbrachte Robert Engelhorn seine letzten Lebensjahre 1943/1944 in Schloss Sinnershausen in der Rhön, wo seine Schwester Laura von Hausmann lebte. Dort wurde der Maler und Mäzen zur Ruhe gebettet.

Für das laufende Forschungsprojekt »Robert Engelhorn – Maler und Mäzen« werden



Hermann Billing und Wilhelm Vittali: Kunstausstellungsgebäude in Baden-Baden, Lichtentaler Allee. Einreichungsentwurf, 1907, Generallandesarchiv, Karlsruhe.



Eröffnung des Ausstellungsgebäudes und der Deutschen Kunstausstellung Baden-Baden am 3. April 1909 im Beisein von Großherzog Friedrich II. und Großherzogin Hilda. Robert Engelhorn lädt mit einer Handbewegung zum Betreten des Gebäudes ein. Fotografie, Privatbesitz.

nun vor allem noch Gemälde und Zeichnungen des Künstlers gesucht, daneben auch Fotografien, Zeitungsartikel und Zeugnisse jeglicher Art. Besonders aus dem Schwarzwald rund um Baden-Baden und Lauterbach sind alle Erinnerungen an Robert Engelhorn und seine Familie sehr willkommen. Um Kontaktaufnahme wird gebeten.



Anschrift des Autors:
Tobias Möllmer
Im Sennteich 33
68199 Mannheim
moellmer@web.de